

PRESSEMITTEILUNG



28.05.2025

RIAS NRW Jahresbericht 2024

Erneuter Anstieg antisemitischer Vorfälle in NRW – langfristige Auswirkungen des 7. Oktober 2023 weiterhin deutlich spürbar

Auch im dritten Erhebungsjahr verzeichnete RIAS NRW einen Anstieg antisemitischer Vorfälle: 940 Vorfälle wurden erfasst, was einer Steigerung um 42 % im Vergleich zum Vorjahr (664) entspricht. Das sind durchschnittlich 18 Vorfälle pro Woche, im Jahr 2023 waren es noch 13 Vorfälle pro Woche.

Insgesamt wurden ein Fall von extremer Gewalt, 18 Angriffe, 22 Bedrohungen, 61 gezielte Sachbeschädigungen, 56 Massenzuschriften, 228 Versammlungen, fünf Diskriminierungen sowie 549 Fälle von verletzendem Verhalten registriert. Damit verzeichnen im Vergleich zum Jahr 2023 alle Vorfallsarten einen Zuwachs.

RIAS NRW stufte den Terroranschlag durch einen Anhänger des Islamischen Staats (IS) in Solingen am 23. August 2024 als einen **Fall extremer Gewalt** ein. In seinem Bekennervideo erklärte der Täter, dies sei ein Racheakt für die „Muslime in Palästina“, die mit Unterstützung der „Zionisten“ Massaker erleiden müssten. Der Zionismus ist dabei als Chiffre für das von den Jüdinnen_Juden verkörperte ultimative Böse zu verstehen, von dem auch die westlichen Demokratien bestimmt seien. In diesem antisemitischen Weltbild kann somit jeder Ort und jede Person im Westen als legitimes Ziel gelten, da damit „der Zionismus“ angegriffen würde.

Die **Vorfälle ereigneten sich in allen Lebensbereichen**, ob im öffentlichen Raum, in Bildungseinrichtungen, am Arbeitsplatz, im eigenen Wohnumfeld oder online. Diese Alltagspräsenz des Antisemitismus schränkt jüdisches Leben und dessen Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit weiterhin deutlich ein. Die meisten Vorfälle ereigneten sich auf der Straße (327 Vorfälle, ein Anstieg um 63 %), in Bildungseinrichtungen (142 Vorfälle, ein Anstieg um 95 %) und in öffentlichen Verkehrsmitteln (74 Vorfälle, ein Anstieg um 57 %). 151 Vorfälle ereigneten sich im Internet.

In 101 Fällen (ein Anstieg um 74 %) wurden **Gedenkkorte**, die an die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus erinnern, gezielt angegriffen, umgedeutet oder für antisemitische Propaganda missbraucht. Wie in den Vorjahren wurden auch im Jahr 2024 in Zusammenhang mit den Gedenktagen für die Opfer der Schoa vermehrt antisemitische Vorfälle registriert.

Antisemitische Anfeindungen richteten sich mehrheitlich gegen Jüdinnen_Juden. In 61 % der Fälle mit direkt Betroffenen (149 von 244 Vorfällen) waren die Personen jüdisch, israelisch oder als solche adressiert. Von den 233 betroffenen Institutionen waren 33 jüdische, israelische oder als solche adressierte Einrichtungen.

RIAS NRW wurden 228 **Versammlungen mit antisemitischen Inhalten** bekannt. Das ist fast doppelt so viel wie im Vorjahr (117 Versammlungen). Durchschnittlich wurden pro Woche vier antisemitische Versammlungen registriert. Der Anteil antisemitischer Versammlungen am gesamten Vorfallesgeschehen beträgt 24 % und stellt somit eine relevante Ausdrucksform dar. Wie im Vorjahr bot der 7. Oktober 2023 weiterhin eine Gelegenheitsstruktur für antisemitische Äußerungen und Handlungen. So hatten 210 der 228 dokumentierten Versammlungen einen direkten Bezug zum 7. Oktober 2023 und/oder dem Kriegsverlauf in Gaza.

Mit 590 Vorfällen war der **israelbezogene Antisemitismus**, der sich vor allem durch eine Delegitimierung und Dämonisierung Israels auszeichnet, auch im Jahr 2024 die am häufigsten dokumentierte Erscheinungsform. Sein Anteil an allen erfassten Vorfällen stieg von 56 % im Jahr 2023 auf knapp 63 %.

In 301 Vorfällen wurden Narrative des **Post-Schoa-Antisemitismus** bedient. Dies ist eine Erscheinungsform, die sich in der Leugnung, Relativierung oder Verharmlosung der Schoa artikuliert. In 334 Vorfällen wurde das sogenannte **antisemitische Othering** erfasst, bei dem Jüdinnen/Juden als der Mehrheitsgesellschaft „fremd“ oder „nicht zugehörig“ markiert werden. Oft berührt ein Vorfall mehr als eine Erscheinungsform, so dass im Jahr 2024 vor allem der **israelbezogene Antisemitismus in Kombination mit dem Post-Schoa-Antisemitismus** (148 Vorfälle) und dem **antisemitischen Othering** (129 Vorfälle) auftrat. Dies ist vor allem auf den Charakter vieler antiisraelischer Versammlungen und die Aktivitäten der israelfeindlichen „**Protestcamps**“ an einigen **Universitäten** zurückzuführen. Bei diesen wurden immer wieder Gleichsetzungen oder Relativierungen des Gaza-Krieges mit der Schoa vorgenommen.

Stimmen zum Jahresbericht

Josefine Paul, Familien- und Integrationsministerin des Landes Nordrhein-Westfalen:

„Der enorme Anstieg antisemitischer Vorfälle macht deutlich, dass wir entschieden gegen Anfeindungen und Übergriffen gegenüber Jüdinnen und Juden vorgehen müssen. Antisemitismus ist ein Angriff auf die Grundwerte unserer Demokratie. Der RIAS-Bericht macht sichtbar, was häufig im Verborgenen bleibt. Das ist wichtig und damit leistet RIAS eine wichtige Arbeit als Grundlage für präventives Handeln und Maßnahmen gegen Hass und Diskriminierung. Antisemitische Äußerungen oder Handlungen finden in allen gesellschaftlichen Bereichen statt, aber sie passieren nicht im luftleeren Raum. Wir dürfen ein gesellschaftliches Klima der Ausgrenzung nicht hinnehmen. Die Sicherheit von Jüdinnen und Juden in Nordrhein-Westfalen ist unsere gemeinsame Verantwortung.“

Alexander Sperling, Geschäftsführer des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Westfalen-Lippe K.d.ö.R.:

„Nach dem pogromartigen Angriff der islamistischen Terrororganisation Hamas auf die Zivilbevölkerung Israels hat sich auch in NRW die konkrete Gefahr für Juden durch antisemitische Anfeindungen nochmal dramatisch erhöht. Seitdem ist die ohnehin schon hohe Zahl der judenfeindlichen Straftaten und Übergriffe nochmal fast explosionsartig gestiegen. Unbeschwertes jüdisches Leben ist momentan fast nur noch in geschützten Räumen möglich.“

Jörg Rensmann, Leiter von RIAS NRW:

„Antisemitische Vorfälle ereigneten sich in 2024 vor allem im öffentlichen Raum und in Bildungseinrichtungen. Der israelbezogene Antisemitismus war die am häufigsten dokumentierte Erscheinungsform. Besonders interessant ist dabei die Kombination aus israelbezogenem und Post-Shoah-Antisemitismus, die in 147 Vorfällen auftrat. Das bedeutet, dass daraus wichtige Konsequenzen für eine präventive Bildung gezogen werden sollten.“

Der Jahresbericht kann unter www.report-antisemitism.de heruntergeladen werden.

RIAS NRW weist darauf hin, dass weiterhin von einem großen **Dunkelfeld** auszugehen ist, das erst durch eine kontinuierliche Erfassung antisemitischer Vorfälle weiter erhellt werden kann.

Antisemitische Vorfälle, auch solche unterhalb der Strafbarkeitsschwelle, können unter www.rias-nrw.de gemeldet werden.

RIAS NRW wird gefördert durch das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen und befindet sich in Trägerschaft des Vereins für Aufklärung und demokratische Bildung (VAdB e.V.).